

19. Frauen-Alterssicherungskonferenz (FASK) von ver.di und SoVD
Rede von Michaela Engelmeier, Vorstandsvorsitzende SoVD Bundesverband
Begrüßung, 10:00-10:20 Uhr, Dauer ca. 10 Minuten

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Silke Zimmer,
liebe Rebecca Liebig,
sehr geehrte Frau Dr. Natalie Brall,
sehr geehrter Herr Thomas Fischer,
liebe Kolleginnen und Kollegen von ver.di und SoVD,

ich freue mich sehr, dass auch ich Sie zur 19. Frauen-
Alterssicherungskonferenz von ver.di und SoVD in diesem Jahr
hier in der ver.di Bundesverwaltung und vor den Bildschirmen
begrüßen darf. Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Mein Name ist Michaela Engelmeier. Ich bin seit zwei Jahren
Vorstandsvorsitzende im SoVD Bundesverband und damit die
erste Frau an der Spitze im Sozialverband Deutschland.

Es ist schön, dass ver.di und SoVD so gut zusammenarbeiten.
Denn es ist wichtig, dass wir Frauen uns in Netzwerken bewegen
– damit wir erfolgreich sind, Informationen erhalten, Erfolge
austauschen und gemeinsam Ideen schmieden und umsetzen, wie
zum Beispiel heute auf unserer gemeinsamen Frauen-
Alterssicherungskonferenz, wie auch in vielen Jahren zuvor!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Nach langen Verhandlungen hat das Bundeskabinett Ende Mai endlich das zweite Rentenpaket der Ampelkoalition beschlossen. Dabei ist die Garantie des Rentenniveaus bei mindestens 48 Prozent besonders wichtig. Denn in einem reichen Land wie Deutschland ist es nicht hinnehmbar, dass immer noch Menschen von Altersarmut bedroht sind. Die Stabilisierung des Rentenniveaus ist daher ein wichtiger Schritt. Damit sorgt die Bundesregierung dafür, dass sich die Renten auch zukünftig wie die Löhne entwickeln.

Gleichzeitig gibt es viele, die gerade die Stabilisierung des Rentenniveaus als eine Maßnahme zu Lasten der jungen Generationen sehen. Das Bild der Rentnerinnen und Rentner, die mit hohen Renten auf Kosten der jungen Generation in der Hängematte liegen, ist aber völlig unzutreffend.

Der Großteil der Renten beträgt zwischen 450 und 1.650 Euro im Monat. Wer jahrzehntelang gearbeitet und Beiträge in die Rentenversicherung gezahlt hat, muss im Alter auch eine gute Rente bekommen. Das ist ein zentrales Versprechen des Sozialstaates und das hilft auch den heute Jungen, die von den heute guten Rentenanpassungen später einmal profitieren.

Ich bin davon überzeugt, dass die gesetzliche Rente grundsätzlich ein gutes System ist. Weil viele Renten zu niedrig sind, muss das System aber gezielt verbessert werden. Die beschlossene Stabilisierung des Rentenniveaus ist ein wichtiger Zwischenschritt.

In der öffentlichen Diskussion wird die gesetzliche Rente immer wieder als unfinanzierbar und damit nicht zukunftsfähig dargestellt. Die einzigen Lösungen seien eine weitere Anhebung des Renteneintrittsalters und mehr Kapitaldeckung. Wir als SoVD sind nicht davon überzeugt, dass das die Lösung für eine bessere

und vor allem verlässliche sowie sichere Alterssicherung in Deutschland sein kann.

Wir sehen natürlich auch die Probleme der Alterssicherung in Deutschland – gerade für Frauen – deshalb sind wir ja auch heute hier. Wir sehen die Lösung aber nicht darin, die private Vorsorge auszubauen, die gesetzliche Rente mit mehr Kapitaldeckung zu versehen und dabei die Leistungen der gesetzlichen Rente zu kürzen. Ganz im Gegenteil: Die umlagefinanzierte gesetzliche Rente ist ein gutes System.

Deshalb, sehr geehrte Damen und Herren, lasst uns gemeinsam die gesetzliche Rente besser machen, anstatt sie schlechtzureden und damit Öl ins Feuer derjenigen gießen, die die Kapitaldeckung ausbauen wollen.

Wir sagen: Die gesetzliche Rente ist „Die bessere Rente“!

Für die bessere Rente brauchen wir: Ein Rentenniveau von 53 Prozent; die Weiterentwicklung der gesetzlichen Rente zu einer Erwerbstätigenversicherung, in die alle einbezogen werden, also auch die Beamt*innen, die Selbständigen, Mandatsträger*innen und die Versicherten der berufsständischen Versorgungswerke. Aber vor allem brauchen wir eine richtig gute Arbeitsmarktpolitik, mit guten Löhnen, einer Ausweitung der Tarifbindung, die Umwandlung der Minijobs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, bessere Kinderbetreuungsangebote, so dass alle Menschen Vereinbarkeit von Familie und Beruf leben können und und und. Denn das Erwerbsleben ist die Grundlage für die spätere Rente.

Ein anderes Thema, über das ich kurz sprechen möchte, ist der fehlende Inflationsausgleich für Rentnerinnen und Rentner. Es ist für uns nicht nachvollziehbar, dass für Rentnerinnen und Rentner keine vernünftige Lösung geschaffen wird. Kaum ein Thema

bewegt die Gemüter so, wie die Forderung nach einem gerechten Inflationsausgleich. Zahlreiche Briefe und Anrufe haben uns zu diesem Thema erreicht. Während Pensionärinnen und Pensionäre sowie viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bereits einen Inflationsausgleich für gestiegene Preise erhalten haben, sind Rentnerinnen und Rentner bislang leer ausgegangen. Das halten wir für ungerecht und wir haben deshalb auf Bundesebene und in den Landesverbänden Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein verschiedene Aktionen und Kooperationen gestartet. Auf Bundesebene wurde eine Petition beim Deutschen Bundestag eingereicht und bereits angenommen.

Erst vergangene Woche hatten wir einen Termin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Dort wird das Thema naturgemäß anders gesehen. Wir sind trotzdem nicht müde geworden die Belange der vielen Rentnerinnen und Rentner noch einmal zu verdeutlichen und auf diese enorme Ungerechtigkeit hinzuweisen. Wir bleiben am Ball.

Zuletzt geht mein Dank noch an Dr. Judith Kerschbaumer, Karin Schwendler von ver.di und Dr. Simone Real vom SoVD mit ihren Teams für die tolle Vorbereitung der heutigen Veranstaltung.

Liebe Gäste im Saal und vor den Bildschirmen,

ich bin sehr gespannt auf den Tag und ich freue mich auf den Tag.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!